

Volkswaise

Der Mond ist aufgegangen

Matthias Claudius

Chor a-cappella

J. A. P. Schulz 1747-1800

Arr. Jürgen Knuth

1. Der Mond ist auf - ge - gan - gen, die gold - nen Stern - lein pran - gen
2. Wie ist die Welt so stil - le und in der Dämm - rung Hül - le
3. Gott, laß dein Heil uns schau - en, auf nichts Ver - gäng - lichts trau - en
4. So legt euch denn, ihr Brü - der, in Got - tes Na - men nie - der,

5
1. am Him - mel hell und klar. Der Wald steht schwarz und schwei - get
2. so trau - lich und so hold! Als ei - ne stil - le Kam - mer,
3. nicht Ei - tel - keit uns freun. Laß uns ein - fäl - tig wer - den
4. kalt ist der A - bend - hauch. Ver - schon uns Gott mit Stra - fen

9
1. und aus den Wie - sen stei - get der weis - se Ne - bel wun - der - bar.
2. wo ihr des Ta - ges Jam - mer ver - schla - fen und ver - ges - sen soll.
3. und vor dir hier auf Er - den wie Kin - der fromm und fröh - lich sein.
4. und laß uns ru - hig schla - fen und un - sern kran - ken Nach - barn auch.

Textvariante zu "Der Mond ist aufgegangen"

Der raue Herbst kommt wieder 1648

1. Der raue Herbst kommt wieder
jetzt stimm ich meine Lieder in ihren Trauer-ton.
Die Sommerlust vergehet, nichts in der Welt bestehet,
der Mensch muß endlich selbst davon.

2. Du Gott und Herr der Zeiten
willst, daß wir uns bereiten zu unsrer wahren Ruh;
stehts zeigst du dein Gemüthe, schickst uns aus milder Güte
auch stumme, stille Lehrer zu.

3. Die Rose läßt sich brechen,
wird niemals widersprechen des Gartenherren Hand;
der Apfel, zu genießen, fällt selbst zu deinen Füßen
und lässet willig seinen Stand.

4. Und du, Mensch, willst nicht eben
dich deinem Gott ergeben? Was ist dein größter Ruhm?
Das er dich hat erschaffen, geziert mit Glaubenswaffen,
zu seinem ew'gen Eigentum.

5. Schickt er denn Kreuz und Schmerzen,
nimmt, was uns hängt am Herzen, er meint's doch all'zeit gut;
und sind wir Gottes eigen, so läßt uns stille schweigen
zu Allem, Allem, was er tut.

6. Wer mag der Welt Getümmel
erwählen für den Himmel? Hilf, Christe, Gottes Sohn,
daß wir uns stehts gewöhnen, nach dir allein zu sehnen
und deinem heil'gen Gnadenthron.

Heinrich Albert
1604-1651